

Vergessene Geschichten

Gesellschaft für Werdenberger Geschichte und Landeskunde

WGL

Die Post Wartau

Verfasser:
Jakob Lienhard Gabathuler, Pfeffingen/BL
1922- 1998

Text entstand vermutlich aus den frühen 1970er Jahren

Worum es geht:

Eine philatelistische und postgeschichtliche Spurensuche

Von den Römerstrassen bis zur Postleitzahl: Dieser bislang unveröffentlichte Beitrag dokumentiert anhand seltener Poststempel die Postgeschichte der Gemeinde Wartau. Vom Beschrieb der ersten Botenstempel von 1813 über die Balkenstempel des 19. Jahrhunderts bis zu den modernen Einheitsstempeln mit der Ruine Wartau – die abgebildeten Stempel sind einmalige Zeugnisse und machen diesen Text zur Fundgrube für jeden Philatelisten und Heimatforscher.

Die Post in Wartau

Der früheste Nachweis eines regelmässigen Botendienstes in unserem Land stammt aus der Römerzeit. Der Cursus Publicus verband damals Rom über die Alpen mit Helvetien, Germanien und Gallien. Mit dem Niedergang des Römischen Imperiums im 4. und 5. nachchristlichen Jahrhundert ging diese wichtige Institution wieder verloren.

Es dauerte in der Folge ein ganzes Jahrtausend, bis wieder ein organisierter Postdienst entstand. Es waren Boten, die im 14. Jahrhundert von den grösseren Städten in Dienst genommen wurden und deren Farben trugen. Sie verkehrten jedoch nur nach Bedarf der Obrigkeit und vermochten deshalb den Bedürfnissen des aufstrebenden Handels nicht zu genügen. Die kaufmännischen Korporationen bemühten sich daher um die Einrichtung regelmässiger und vor allem auch zeitlich dichterer Verbindungen. Als Folge davon war es bereits 1569 möglich, Briefe von St. Gallen nach Augsburg und Nürnberg zu senden, und ab 1575 war die Gallusstadt durch regelmässige Postdienste mit Genf und Lyon verbunden. Der älteste uns überlieferte gedruckte St. Galler Posttarif stammt von 1621.

Briefe mit postamtlichen Anmerkungen tauchen erstmals um 1640 auf. Es handelt sich dabei um handschriftliche Angaben über die von den Empfängern zu bezahlenden Beförderungstaxen. Nach 1662 sind auch Briefe bekannt, welche von Hand geschriebene Vermerke über den Abgangsort und das Aufgabedatum tragen. Und schliesslich hat man auf einem 1691 von Zürich nach Zug beförderten Brief Notizen gefunden, welche als Quittung für die vom Absender vorausbezahlten Taxen gedeutet werden. Falls diese Vermutung richtig ist, würde es sich hier um die älteste bekannte Postsendung handeln, deren Frankierung schon bei der Aufgabe erfolgt ist, was damals durchaus nicht üblich war. Die zu diesem Zwecke geschaffene Briefmarke wurde erst 150 Jahre später in England eingeführt und 1843 von Zürich und Genf und 1845 von Basel als ersten Postanstalten auf dem europäischen Festland übernommen.

1798 wurde das Postwesen durch den Gesetzgebenden Rat der Helvetischen Republik verstaatlicht. Bald darauf tauchten die ersten Poststempel auf, die nach französischen Mustern in Paris hergestellt worden sind. Die Verbindungen zwischen den grösseren Städten wurden bereits mehrmals pro Woche bedient, und die Fussboten waren zum grossen Teil durch Reiter und Wagen ersetzt worden. Neben den für die Beförderung von Briefen und Reisenden verwendeten "Diligenzen", d.s. Kutschen, verkehrten immer häufiger auch "Messengerien", d.h. Fuhrwerke, welche Warentransporte besorgten.

Nach dem Ende der Helvetik 1803 übertrug der neugeschaffene Kanton St. Gallen den Betrieb des Postwesens dem Kaufmännischen Direktorium, welches dem Direktor des Zentralpostamts in St. Gallen unterstand. 1810 wurde der Botendienst reglementiert, und zwischen 1816 und 1829 wurden Postverträge mit Oesterreich, dem Grossherzogtum Baden sowie mit Frankreich und Bayern abgeschlossen. Seit 1826 konnten Briefe nach Amerika, welche bisher zur Weiterspeditio in die grossen Hafenstädte hatten gebracht werden müssen, in St. Gallen direkt aufgegeben werden. Im gleichen Jahr wurde auch ein Eil-

wagendienst nach Wien und Mantua eingerichtet. Ein wöchentlicher Botendienst verband St. Gallen mit Chur, Postkutschen fuhren über Frauenfeld nach Schaffhausen, und die Reisewagenlinie von Genf nach Zürich wurde bis St. Gallen verlängert.

1835 beschloss der Grosse Rat gegen starke Opposition mit knappem Mehr die Uebernahme des Postbetriebs durch den Kanton. Die neue Verwaltung reglementierte in der Folge den Dienst der Ablagehalter und führte 1839 in allen Gemeinden den Hauszustelldienst ein. In der Stadt St. Gallen erfolgte die Verteilung dreimal täglich. 1840 gab es im Kantonsgebiet bereits 39 Postbureaux, darunter dasjenige von Trübbach, sowie 140 Ablagen, sogenannte "Sammlungen", worunter Azmoos und Oberschan. 1839 ist der Postverkehr erstmals statistisch erfasst worden, mehr als 750'000 Briefe sind damals innert Jahresfrist durch die Hände der st. gallischen Pöstler gegangen.

Ulrich Reich von Sennwald, der seit 1798 im damals erst sechs Häuser zählenden Trübbach als Spediteur tätig war, pachtete 1808 den Botendienst von Wallenstadt über Sargans, Wartau und Werdenberg bis Feldkirch. 1813 benützte er den heute sehr seltenen ersten Wartauer Poststempel:



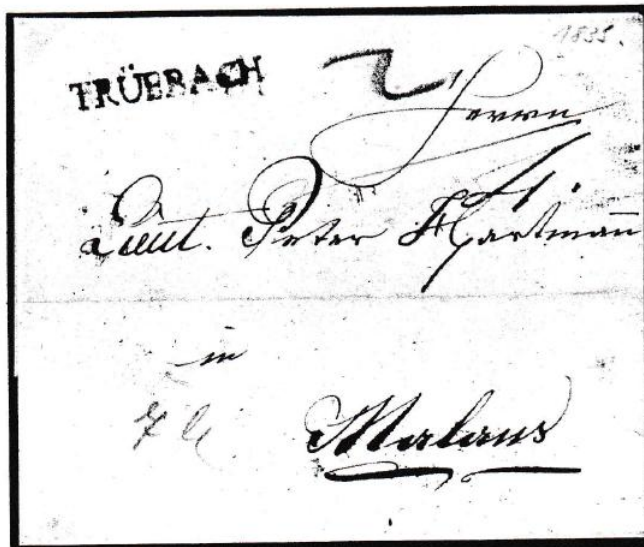
Botenstempel
1813

Wartau wurde während langer Zeit nur von einer einzigen Poststelle bedient. Diese befand sich immer in Trübbach, auch wenn sie zeitweilig mit "Wartau" bezeichnet wurde. Ab 1814 wurden Balkenstempel in Elzevierschrift verwendet. Ein solcher war von 1848 bis 1850 auch in Oberschan im Gebrauch. Mit Ausnahme von Trübbach, wo aus dem Jahre 1817 auch rote Abdrucke bekannt sind, war die Stempelfarbe stets schwarz. Die Jahreszahlen bei den Abbildungen weisen auf die erstmalige Verwendung des betreffenden Stempelbildes hin.

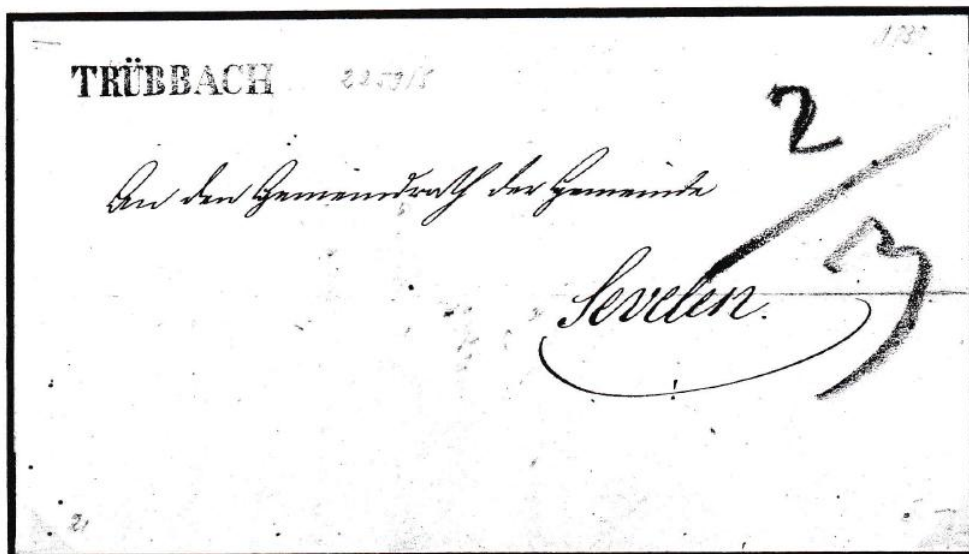
TRÜBBACH	TRÜBBACH	WARTAU	OBERSCHAN
1814 schwarz	1831 Trüebach	1841	1848
1817 auch rot	1838 Trübbach		

Der damalige Posthalter in Trübbach hatte alle Dörfer und Gehöfte der Gemeinde Wartau zu bedienen und auch den Postdienst über den Rhein nach Balzers zu besorgen. 1834 bezog er ein Gehalt von 70 Gulden oder Fr. 101.80 pro Jahr, wobei er für Büro, Licht und Heizung selbst aufzukommen hatte.

Und hier diese Stempel auf echt gelaufenen Briefen aus der Zeit:



Balkenstempel "Trübbach", ursprüngliches Schriftbild von 1814, auf Brief datiert vom 30. Juli 1835



Balkenstempel "Trübbach", neues Schriftbild von 1838, auf Brief datiert vom 20. August 1838

Ab 1842 wurden in Trübbach erstmals Datumstempel verwendet. Sie kamen aus Frankreich und trugen französische Monatsnamen sowie die Abkürzung "C" für "Canton". Zwei Stempeltypen sind bekannt:



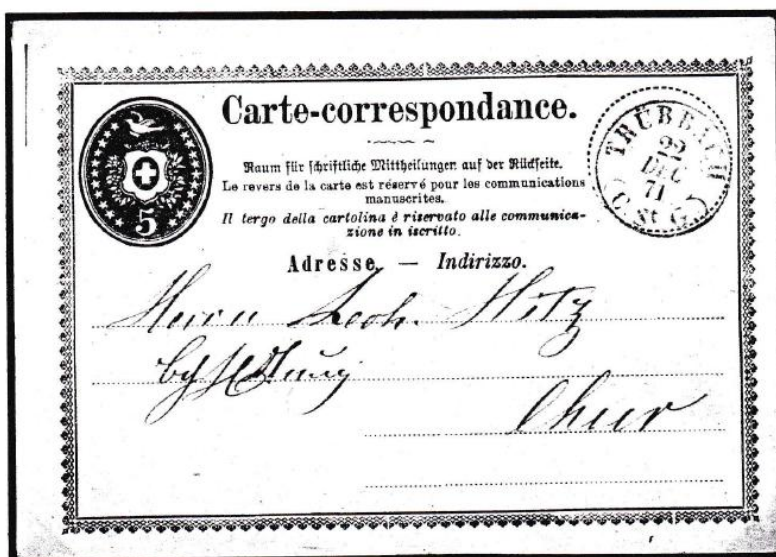
Doppelkreis
1842



Einkreis
1850

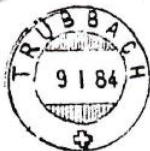
1852 wurde Jean Reich, "Gastwirt in Trübbach", mit Fr. 148.- Gehalt pro Jahr als neuer Posthalter eingesetzt. Das Postbüro befand sich damals im "Löwen", doch weder Jean Reich noch seine Vorgänger hatten je gewirtet. Die Bezeichnung als Gastwirt hat wohl eher als Vorwand für die niedrige Besoldung herhalten müssen.

1861 trat Jean Reich als Posthalter zurück. Sein Nachfolger wurde Stationsvorstand Kubli, welcher das Amt vorübergehend für Rechnung der Bahn übernahm. Bereits im folgenden Jahr wählte der Bundesrat Christian Roth, Krämer aus Darmstadt, zum neuen Posthalter. Das Büro befand sich fortan im Haus ob dem späteren "Hirschen". 1873 kam Alexander Hagmann aus Zürich als Posthalter nach Trübbach.

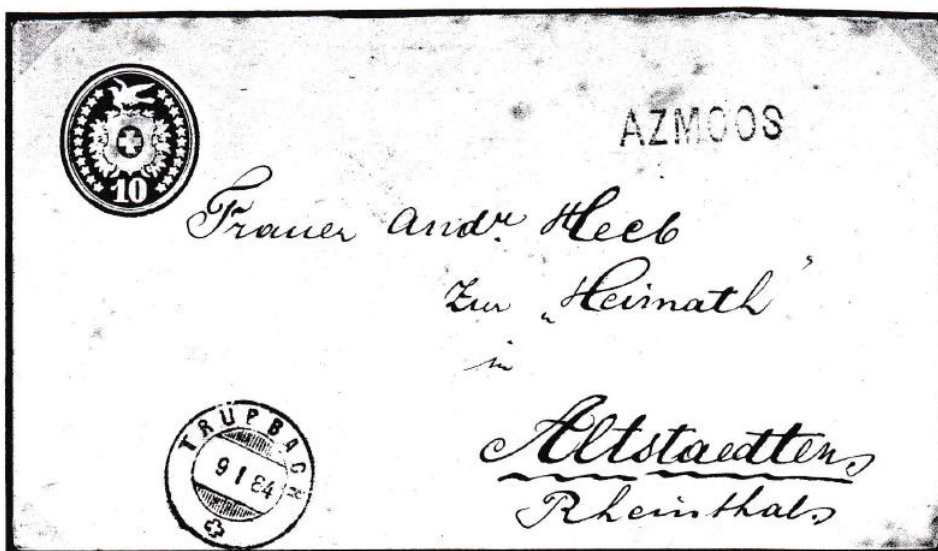


Postkarte Ausgabe 1870 mit kantonalem Einkreisstempel "Trübbach", datiert vom 22. Dezember 1871.

1849 wurde das gesamte Postwesen der Schweiz vom Bund übernommen. Es dauerte indessen noch viele Jahre, bis auch Trübbach mit den neuen Poststempeln ausgestattet wurde:



Eidgenössischer Doppelkreisstempel
mit Datumsteg



Briefumschlag mit eingedrucktem Wertzeichen der Ausgabe 1867. Eidgenössischer Doppelkreisstempel mit Datum 9. Januar 1884 sowie Balkenstempel der Ablage Azmoos.

Die folgenden Balkenstempel in Blockschrift stammen aus der Zeit um 1874 bis etwa 1880. Sie wurden in diesen Ablagen während mehreren Jahrzehnten verwendet.

OBERSCHAN WEITE AZMOOS

1874

1878

Eine sehr lesenswerte Darstellung der frühen Postgeschichte findet sich im Handbuch der Schweizer Vorphilatelie von J.J.Winkler, Zürich 1968.

Und hier einige Stempel aus neuerer Zeit. Bis zur Mitte der Sechzigerjahre wurden in den vier Postbüros der Gemeinde ähnliche, aber im Detail von einander abweichende Stempeltypen verwendet:



fettes Kreuz
grosse Sterne
mit Uhrzeit



fettes Kreuz
kleine Sterne
ohne Uhrzeit

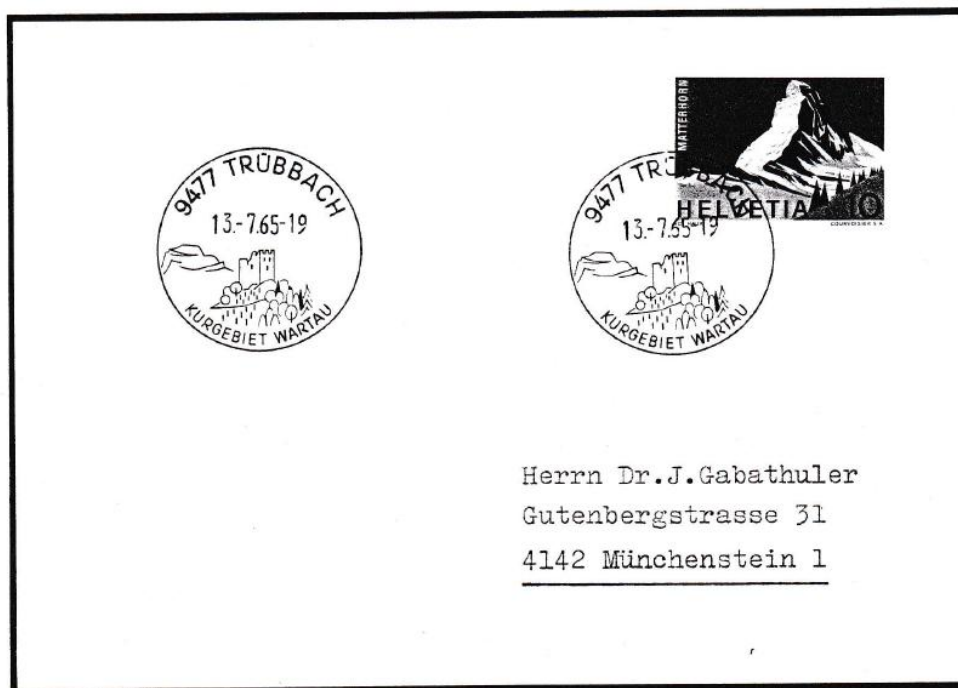


dünnes Kreuz
ohne Sterne
mit Uhrzeit



dünnes Kreuz
ohne Sterne
ohne Uhrzeit

1965 hielten auch in Wartau die Postleitzahlen Einzug. Seither verwenden alle vier Poststellen für die Briefpost einen einheitlichen Bildstempel mit der Darstellung der Ruine Wartau und der Inschrift "Kurggebiet Wartau". Die Ortsbezeichnungen am oberen Rand lauten: 9476 Weite, 9477 Trübbach, 9478 Azmoos und 9499 Oberschan. Letztere Leitzahl wurde später berichtigt in 9479.



Für die Paketpost und im Zahlungsverkehr werden weiterhin die traditionellen Doppelkreisstempel verwendet, nun aber in übereinstimmender Zeichnung und mit den Postleitzahlen.